

## Voller Einsatz

Wie simuliert man einen Brand, ohne ein Feuer zu haben? Ganz einfach, mit einer Nebelmaschine, wie man sie auch in einer Diskothek findet. „Der Nebel, den die Maschine produziert, sieht nämlich genauso aus wie Rauch“, verrät Markus Pulm, der Pressesprecher der Karlsruher Feuerwehr.

★

Für den achtjährigen Lenni und seinen ein Jahr jüngeren Freund Evan ist es der erste Einsatz. Die beiden „Nachwuchskräfte“ des Technischen Hilfswerks (THW) mit zwei Schwerverletzte. „Wenn die Suchhunde kommen, müssen wir so tun, als wären wir ohnmächtig“, erzählen sie. Warm eingepackt liegen sie auf dem Spielplatz beim Turmberg und warten. Und warten. „Jetzt tut mir mein Kopf aber wirklich langsam weh“, mault Evan.

★

Zum Abschluss trafen sich die müden Helden zum Essen auf dem THW-Gelände in Knielingen. Dort gab's auch Manöverkritik. Die Bilanz der geheimen Übung fiel positiv aus: Gute Zusammenarbeit, lediglich die Anfangsphase sei „etwas schleppend gelaufen“, so THW-Sprecher David Domjahn. kal



ZUM GLÜCK NUR EINE ÜBUNG: Damit im Ernstfall jeder Handgriff sitzt und die Zusammenarbeit und Verständigung unter den Hilfsorganisationen wie am Schnürchen läuft, trainierten am Samstagvormittag gut 160 Einsatzkräfte der Feuerwehr, des THW, der Bergwacht und mehrerer Rettungsdienste beim Rittnerthof. Foto: jodo

## „Dramatische Stunden“ am Rittnerthof

Bei einer großen Katastrophenschutzübung trainieren Hilfsorganisationen für den Ernstfall

Von unserem Redaktionsmitglied  
Patrizia Kaluzny

Das Blaulicht ist nicht zu übersehen. Feuerwehr, das Technische Hilfswerk (THW), wenig später auch die Rettungsdienste – ein Fahrzeug nach dem anderen biegt in die Jean-Ritzert-Straße ab. Schon von weitem ist der Rauch zu sehen, der aus der Reithalle beim Rittnerthof quillt. Mehrere Menschen sollen sich noch in der brennenden Halle befinden. Jetzt zählt jede Sekunde. Der Regen prasselt auf die Feuerwehrleute nieder, die sich mit schwerer Ausrüstung und ihren Atemschutzgeräten den Weg in die Halle bahnen. Die Sicht ist schlecht, der dicke Qualm hat alles vernebelt. Draußen wird die Drehleiter in Position gebracht.

Zwei Spaziergänger mit ihren Hunden haben sich an den Wegrand gestellt.

Keiner schickt sie weg. Sie dürfen zuschauen. Was hier am Samstagmorgen ziemlich dramatisch aussieht, ist nämlich alles nur eine Übung.

Der Alarm kam gegen 7.30 Uhr, für viele der Einsatzkräfte völlig überraschend. Die Freiwillige Feuerwehr Durlach und Grötzingen, das THW, die Bergwacht sowie die Rettungsdienste Arbeiter-Samariter-Bund (ASB), Deutsches Rote Kreuz (DRK), der Malteser-Hilfsdienst (MHD) und „ProMedic“ nehmen an der groß angelegten Übung teil, am Ende sind es gut 160 Einsatzkräfte, die in Durlach für den Ernstfall trainieren. „Ein bis zweimal im Jahr finden gemeinsame Übungen des THW mit der Feuerwehr statt. Eine Übung dieser Größenordnung hat es in Karls-

ruhe aber bislang noch nicht gegeben“, sagt David Domjahn. Er ist für die Öffentlichkeitsarbeit beim THW Karlsruhe zuständig. Das Ziel einer solchen Übung ist klar: „Die Zusammenarbeit der verschiedenen Organisationen bei größeren Schadensereignissen soll gefestigt werden“, so Markus Pulm, Pressesprecher der Karlsruher Feuerwehr. Hier zeigt sich, ob in Extern-

situationen alle vorbereitet sind. Trainiert werde auch die Koordination der Rettungskräfte durch eine gemeinsame Führungsstelle.

Diese befindet sich in einem THW-Fahrzeug beim Rittnerthof. Und dort hat THW-Zugführer Marcus Weckenmann gehörig Arbeit. Fast im Minutentakt prasseln die Schadensmeldungen

auf den 23-Jährigen ein. Ein Erdbeben, Trümmer auf der Fahrbahn, abgestürzte, verschüttete und schwerverletzte Personen, Ammoniakaustritt... Blitzschnell muss er eine Einschätzung jeder neuen Meldung vornehmen und entsprechend reagieren. Und darf dabei nie den Gesamtüberblick verlieren. „Ein bisschen stressig ist das schon“, gibt Weckenmann zu. Was noch alles auf ihn zukommt? Der junge Mann zuckt mit den Schultern und wendet sich dem Funkgerät zu. Er weiß es nicht.

Der einzige Mann, der die einzelnen Szenarien kennt, ist Markus Stahl. Der Übungsleiter des THW hat sie sich nämlich ausgedacht. Er ist der Regisseur der Katastrophenschutzübung, die an den vielen Stationen im Bereich zwischen Rittnerthof und Waldseilpark am Turmberg bis in die Mittagsstunden absolviert wird.

### Die meisten Kräfte wurden vom Alarm überrascht

## Ehrenamtliche werden gesucht

kal. Unter dem Motto „Helfen kann Jeder“ haben Karlsruher Hilfsorganisationen ein Internet-Portal zur Gewinnung neuer freiwilliger Einsatzkräfte geschaffen. Dort stellen die einzelnen Organisationen sich sowie ihre Aufgaben und Angebote dar.

Unter [www.helfenkannjeder.de](http://www.helfenkannjeder.de) können sich Interessierte über die Möglichkeiten informieren, in den verschiedenen Einsatzorganisationen ehrenamtlich mitzumachen. „Mit Hilfe eines Fragenkatalogs, kann jeder, die für ihn passende Hilfsorganisation finden“, so David Domjahn vom Technischen Hilfsdienst (THW).

## Ein Karl kommt selten allein

Karlsruhe bereitete zum Namenstag des Stadtgründers eine besondere Aktion vor

Von unserem Redaktionsmitglied  
Patrizia Kaluzny

Karl Wilhelm, Karl Friedrich, Karl II., auch Karle mit der Tasch genannt, – bei all den Karls in Karlsruhe kann man schon mal durcheinander kommen. Nicht so Petra Tiebe. Die Gästeführerin weiß jeden Karl historisch richtig einzuordnen. An diesem Samstag aber bekommt es Tiebe mit viel mehr Karls als üblich zu tun. Anlässlich des Namenstags des Stadtgründers am gestrigen 4. November lud die Stadt Karlsruhe nämlich alle männlichen und weiblichen Namensvetter zu einem Stadtrundgang ein.

Einmal lächeln für das gemeinsame Erinnerungsfoto vor der Tourist-Information gegenüber dem Hauptbahnhof, schon drängen Petra Tiebe und ihre Kollegin Gabriele Tomaszewski die beiden Gruppen zum Aufbruch. Keine Stadtführung ohne die Geschichte der Stadtgründung. Tiebe erzählt sie immer wieder gerne. Wie Magdalena Wilhelmine ihren mit Diamanten bestickten Fächer im Hardtwald verlor. Wie ihr Mann Karl Wilhelm in den Wald ritt, um besagten Fächer zu suchen. Wie er vom Pferd stieg und einschlief und von einer Stadt in Form eines Fächers träumte... „Das ist

die Legende, ab jetzt erzähle ich die Wahrheit“, sagt Tiebe schmunzelnd. Die Gruppe lacht.

Botanischer Garten, Festplatz, Friedrichsplatz, Marktplatz, Schloss... zwei Stunden lang geht es für die Karls und Karlas und ihre Begleitpersonen auf den geschichtlichen Spuren der ehemaligen Badischen Residenz. Gekommt springt Tiebe durch die Jahrhunderte, streut

### Kostenlose Übernachtung mit Frühstück spendiert

amüsante Anekdoten ein. „Ich bin überrascht, wie grün Karlsruhe ist. Das habe ich nicht erwartet“ gesteht Karl Schreiber während des Rundgangs. Der 47-Jährige aus dem hessischen Spessart hat zwar weder ein Schloss, noch trägt er eine Krone. Trotzdem dürfen sich Schreiber und seine Frau Renate ganz fürstlich fühlen und ihr Haupt auf ein weiches Kissen betten und ruhen – ganz so wie Markgraf Karl Wilhelm vor 300 Jahren.

Schreiber gehört zu den Glückspilzen, die nicht nur am Stadtrundgang teilnehmen, sondern auch noch eine Nacht in der Fächerstadt residieren dürfen. Als

besondere Aktion spendierte die Stadt nämlich einigen Karls und Karlas eine Hotelübernachtung von Samstag auf Sonntag samt Frühstück und ÖPNV-Tagesticket. „Unser Kontingent umfasste 20 Doppelzimmer“, sagt Yvonne Halmich von der Karlsruher Messe- und Kongress GmbH (KMK). Und die waren sofort weg. „Die Telefone standen nicht mehr still, wir hatten rund 150 Anfragen aus ganz Deutschland.“ Mitmachen durften auch Karlheinz oder Karlsons, eigentlich alle die ein „Karl“ im Namen führen. Das nahm man in der Tourismus-Abteilung nicht ganz so streng. Am Ende entschied ohnehin das Los.

Auch Karl Resch (62) darf es dem blaublütigen Namensvetter gleich tun und mit Ehefrau Ingrid eine Nacht in Karlsruhe ruhen. „Eine tolle Überraschung war das“, freut sich Resch. Unbekannt ist ihm die Stadt nicht. Der gebürtige Österreicher lebte hier eine Zeit lang, bevor es ihn auf die andere Rheinseite nach Landau verschlug. Dass ihm ausgerechnet sein Vorname mal Glück bringen würde, hätte Schreiber übrigens nie gedacht. „Als Kind war es nicht einfach. Die meisten hießen Thomas, Peter oder Stefan“, erinnert sich der 47-Jährige schmunzelnd. „Nur ich war der Karl.“



DER FÄCHER darf nicht fehlen bei einem Stadtrundgang durch die Fächerstadt Karlsruhe, bei dem die Karls und Karlas von Petra Tiebe begleitet wurden. Foto: jodo

## Zollamt zieht in die Pfannkuchstraße

BNN – Das Zollamt Karlsruhe zieht um. Bisher hat die Behörde ihren Sitz in der Ottostraße 22 b bei der Spedition SWS. Von dort wird sie in die Pfannkuchstraße 16 (Nähe Rheinhafen) verlegt. Ab Montag, 12. November, ist die neue Anlaufstelle fertig. Sie steht nach eigenen Angaben dann montags bis donnerstags von 7.30 bis 16 Uhr und freitags von 7.30 bis 14.30 Uhr für Post- und Warenabfertigungen zur Verfügung.

Wegen des Umzugs bleibt das Amt in dieser Woche am Donnerstag und Freitag, 8. und 9. November, geschlossen. In dringenden Fällen könnten Warenabfertigungen nach telefonischer Rücksprache beim Hauptzollamt Karlsruhe, Ruppurrer Straße 3 a, erfolgen, Telefonnummer 37 10-0.

## Abschied in aller Stille

Norbert Kellers Begräbnis ohne Nachrufe / Dekan Streckert: Ein Mann mit Werten

hgk. Eine große Trauergemeinde hatte sich am Samstagvormittag in der Kapelle des Hauptfriedhofs zusammengefunden, um von Norbert Keller Abschied zu nehmen. Der ehemalige Geschäftsführer der Willmar Schwabe GmbH und langjährige Präsident der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe – um nur einige seiner zahlreichen Funktionen zu nennen – war am Freitag vor einer Woche im Alter von 71 Jahren verstorben (die BNN berichteten). Keller litt an Leukämie. Der Versuch, in einer groß angelegten Aktion geeignete Stammzellspender zu finden, an dem sich das gesamte Umfeld Kellers beteiligt hatte, war leider ohne Erfolg geblieben.

Bei der Trauerfeier erinnerte der katholische Dekan Hubert Streckert an die zahlreichen Verdienste des Verstorbenen: „Die Traueranzeigen und die Artikel in den Zeitungen drücken aus, was

### Trotz übervollen Kalenders Zeit für Familie

heute in den Nachrufen hätte gesagt werden können“, sagte Streckert. „Aber Norbert Keller wollte das nicht. Auf seinen Wunsch wird es bei dieser Trauerfeier keine Ansprachen geben“, sagte der Dekan.

So oblag es Streckert, in seiner Ansprache auf das Leben von Norbert Keller, „einem bedeutenden Bürger unserer Stadt“, einzugehen: „Er war ein Mann mit Werten, die er auch authentisch lebte“, betonte Streckert. Dazu hätten Aufrichtigkeit, absolute Ehrlichkeit und der stete Wille, anderen zu helfen, gehört. Keller habe sich überdies in all seinen Funktionen stets nicht für materielle Werte, sondern langfristig für eine bessere Welt eingesetzt, so Streckert weiter.

Der Dekan würdigte auch den Familiennamen Keller: „Trotz eines übervollen Terminkalenders wusste er, wie kostbar die Familie ist und hielt sich deshalb immer die Zeit dafür frei.“

## Termine zur Wahl

Wer regiert künftig die Baden-Metropole? Dieser Frage geht die Landesvereinigung Baden in Europa nach und diskutiert am heutigen Montag ab 20 Uhr im Ziegleraal, Baumeisterstraße 18, mit den OB-Kandidaten Frank Mentrup (SPD, Grüne, KAL, Piraten), Ingo Wellenreuther (CDU), Jürgen Wenzel (FW), Friedemann Kalmbach (GfK) und Niko Fostiropoulos (Die Linke). Der Eintritt ist frei. Moderiert wird die Runde vom Politikwissenschaftler Paul-Ludwig Weinacht.

Am Dienstag stellen diese fünf Kandidaten ihre Politik für Migranten vor: Die Podiumsdiskussion im Internationalen Begegnungszentrum (ibz), Kaiserallee 12d, beginnt um 19.30 Uhr. Die Moderation übernimmt Marcus Dischinger